

Auf dem Weg in die Zukunft? Tausende Flüchtlinge wollen in (Schlauch) Booten nach Italien gelangen – Christian Orlamünder (unten) hat viele von ihnen gerettet.

WELLEN-RETTETTER

160 Flüchtlinge in einem völlig überfüllten Schlauchboot: Solche Szenen hat Christian Orlamünder in diesem Sommer erlebt. Vor der Küste Libyens war der Audianer Kapitän eines kleinen Hochseerkutters: In zehn Tagen hat er 1.000 Menschen gerettet.

Christian Orlamünder ist ehrenamtlicher Kapitän bei Sea Eye – einem gemeinnützigen Verein, der sich der Seenotrettung von Flüchtlingen verschrieben hat. Zusammen mit acht weiteren Crew-Mitgliedern war er im Juli und August zehn Tage auf dem Mittelmeer unterwegs. Die Besatzung trifft während ihres Einsatzes 30 bis 40 Kilometer von der Küste entfernt auf Schlauchboote, in denen bis zu 160 Flüchtlinge sitzen. Ausgelegt sind sie für 40 Personen und ruhiges Gewässer – nicht für die Wellen des Mittelmeers, das tosend und unbarmherzig sein kann. „Mit einem solchen Boot und dem wenigen Sprit haben die Flüchtlinge keine Chance, Italien zu erreichen.“

In seinem Alltag ist Christian Orlamünder IT-Trainer bei der Audi Akademie in Ingolstadt. Er kennt sich aus mit dem Element Wasser und seinen Gefahren. Seit seiner Kindheit ist er auf dem Wasser unterwegs. Auch er war schon in Seenot, als in seiner Jugend während einer Segelregatta ein Sturm losbrach. Deshalb liegt ihm die Seenotrettung besonders am Herzen: „Für mich macht es keinen Unterschied, ob das Flüchtlinge sind oder nicht. Es geht darum, Menschen nicht ertrinken zu lassen.“

Einige der Boote entdeckt die Crew der Sea Eye, indem sie mit Ferngläsern und Wärmebildkameras Ausschau hält. Meist werden sie jedoch von der Seenotzentrale in Rom angefunkt, die die Rettung auf dem Mittelmeer koordiniert. Die Aufgabe der Sea Eye ist die Erstversorgung der Flüchtlinge mit dem Nötigsten: Schwimmwesten, Wasser, Nahrung und erste Hilfe. Ans Festland werden die Geretteten dann von größeren Schiffen der italienischen Küstenwache, der europäischen Marine und anderer privater Organisationen gebracht.

„Ich wünsche mir von Audi mehr gesellschaftliches Engagement: Eine Marke mit Herz kommt gut an – bei Kunden und bei Mitarbeitern.“

Bei seinem Einsatz trifft Christian Orlamünder auf Menschen, die Stunden oder auch Tage auf dem offenen Meer verbracht haben. Ohne Wasser oder Schutz vor der Sonne. Menschen, die keinen anderen Ausweg sahen als diese mit Strapazen und hohem Risiko verbundene Überfahrt. „Die Menschen in den Booten wirken oft verängstigt und misstrauen zunächst auch uns Helfern. Sie haben Angst davor, wieder zurück nach Libyen gebracht zu werden. Dort erwartet sie häufig Gefängnis, Armut und Gewalt“, sagt Orlamünder.

Sind alle Bootsinsassen mit Schwimmwesten versorgt, wartet die Crew mit den Flüchtlingen auf das Schiff, das sie ans Festland bringt. Das dauert meist mehrere Stunden, sodass Zeit zum Reden bleibt. Dabei sehen und hören die Crew-Mitglieder Dinge, die sie emotional mitnehmen und die sie so schnell nicht vergessen werden. Als Familienvater geht es Orlamünder besonders nah, wenn Kinder auf den Booten sind. „Immer wenn wir Schwimmwesten für Kinder aus dem Lager holen mussten, habe ich Gänsehaut bekommen. Man will sich gar nicht vorstellen, was die Kinder auf diesen Booten schon durchgemacht haben.“

Seinen nächsten Einsatz auf der Sea Eye plant Christian Orlamünder im Mai 2017, denn für ihn gilt: „Solange da draußen Menschen in Not geraten, wird sich an meiner Einstellung auch nichts ändern.“



Christian Orlamünder

Audi, Ingolstadt

IT-Trainer Audi Akademie

Bei Audi seit 2011

